

## Der Friedensstern

„Und ich sage: Es ist ein Komet!“ Der greise Melchior schlug missmutig mit seiner Krücke auf den Rollator seines Kollegen Kaspar neben ihm. Dieser erwiderte ruhig: „Aber du weisst doch, dass die Hypothese einer Konjunktion unter den jungen Kollegen schon längst allgemein akzeptiert ist. Da stehen einfach am Himmel Jupiter und Saturn nahe beieinander. Nichts Besonderes.“ Doch Balthasar, der Jüngste der Dreien, liebte zu provozieren: «Ich behaupte, es ist eine Supernova.» So ging das tagelang weiter im Altersheim von Babylon, wo die drei pensionierten Astronomen einquartiert waren. Das Personal versuchte zu schlichten, aber das Gezänk wurde immer heftiger. Am Abend, wenn es eindunkelte und der neue Stern im Westen immer heller leuchtete, wurde der Lärm der drei Alten für die Mitbewohner mit der Zeit unerträglich. Schliesslich schlug die Heimleitung vor, die drei sollten dem Stern nachreisen und sehen, was dieser Stern auf sich hat. So hätte das Heim wieder Nachtruhe.

Das liessen sich die ehemals vielgereisten Altastronomen nicht zweimal sagen. Sie schlossen sich schon am nächsten Tag einer schnellen Karawane nach Jerusalem an. Dort vernahmen sie ein Gerücht, dass ein neuer Grosskönig in Bethlehem geboren wurde. Also nichts wie los, noch am selben Abend mit einem Kameltaxi! Der Stern, der nun nach Süden stand, gab die Richtung an.

Als sie von weitem schon die ersten Häuser von Bethlehem sahen, hörten sie einen dumpfen Knall. «Schaut mal gegen Westen!», rief Balthasar. Dort waren über dem Horizont leuchtende Kugeln zu sehen, die am Himmel Kurven zogen und wieder zur Erde fielen. Sie waren von einem fernen Grollen begleitet. Die Bahnen der Flugkörper wurden höher, die Explosionen lauter. Immer näher kamen die Leuchtspuren. Die Kamele wurden unruhig. Die Gruppe der drei Astronomen verdoppelte die Geschwindigkeit und eilte in Richtung des Dorfes. Man hörte Zischen. «Raketen!», rief Kaspar. Ein Geschoss schlug in der Nähe ein. Granatsplitter surrten bedrohlich durch die Luft. Der Stern, welcher der Gruppe den Weg wies, verblasste. Explosionen warfen ein flackerndes Licht auf die Landschaft. «Hier drüben hat es eine Höhle,» schrie Melchior. «Kommt, wir gehen in Deckung!» Der Lärm übertraf seine Stimme, doch die Kollegen verstanden die Absicht.

Ein Vorraum der Höhle war gross und diente offensichtlich als Stall. Die Babylonier banden die Kamele an und gingen zu Fuss weiter. Ein Gang führte ins Innere. Er war völlig dunkel. Melchior humpelte mit seiner Krücke und Kaspar schob seinen Rollator. Schwach leuchtete Balthasars Laterne. Je tiefer sie in die Höhle kamen, desto mehr flaute der Kriegslärm ab. Es wurde ganz still.

Balthasar schlug vor: «Hier sind wir sicher und können vielleicht bleiben über Nacht.» Gerade, als sie sich für die Nacht einrichten wollten, sahen sie ein schwaches Licht in einem Nebenraum der Höhle. Da brannte eine Kerze, und als sie näher gingen, sahen sie ein junges Paar und ein neugeborenes, schlafendes Kind in einer Krippe. Die Familie schien müde, aber entspannt zu sein. Stille umhüllte sie. Der Krieg schien weit entfernt. Der Kontrast zu draussen konnte nicht grösser sein.

Die Astronomen stellten sich vor und erzählten von ihrem Projekt, dem neuen Stern nachzureisen und ihn zu erforschen.

«Wir waren ihm vorhin schon ganz nahe,» sagte Kaspar, «aber dann ist er erloschen, als uns der Krieg erreichte und uns Explosionen und grelle Blitze betäubten.»

«Vor einigen Tagen waren Hirten hier,» erzählte der junge Mann, «die von Engelsvisionen berichteten. Sie verkündeten Frieden für alle Menschen, die auf Gott vertrauen. Der Stern über unserer Höhle zeige den Ort, wo der Friedenskönig geboren wurde und der Friede beginne. Der Stern sei der Friedensstern.»

«Friedensstern,» brummte Melchior. «Noch nie gehört. Wo auf der Hauptreihe der Sterne soll er

denn sein? Da gibt's keinen Platz für Friedenssterne.»

Kaspar sinnierte: «Also doch kein richtiger Stern, eher so etwas wie eine Konjunktion. Ein Stern, an dem man sich orientieren kann. Solche Sterne gab es viele in der alten Astronomie.»

Doch Balthasar erwiderte: «Es scheint mir eher ein Stern gewesen zu sein, wie er nie zuvor gesehen wurde. Also eine neue Art von Supernova.»

Viel hatte nicht gefehlt, wären die Astronomen wieder in den Gelehrtenstreit zurückgefallen. Doch der junge Mann griff ein mit den Worten: «Für mich sind Sterne keine seelenlosen Sachen. Der Stern, von dem ihr sprecht, hat mich aussergewöhnlich beeindruckt. Er war nicht wie die anderen Sterne. Wenn ich ihn länger anschaute, gab er mir Ruhe und Frieden, die ich noch immer spüre. So etwas habe ich noch nie erlebt. Es war ein Wunderstern, oder wie die Hirten sagten: ein Friedensstern. Man konnte ihn nur spüren, wenn man sich ansprechen liess. Mir erschien er im Traum über unserer Höhle und wies auf unseren Sohn, den man dereinst «Friedenskönig» nennen werde.»

Melchior wandte ein: «Ich habe in meiner ganzen Karriere Sterne nur mit dem Sextant vermessen und nie mit Gefühlen wahrgenommen. Die Sterne sind zu weit weg, um auf der Erde Frieden zu stiften.»

Kaspar entgegnete: «Der Stern hat uns immerhin an den einzigen Ort in der Gegend geleitet, an dem Frieden herrscht. Er zeigte genau in die Ecke, wo das kleine Kind liegt. Es scheint mir das Zentrum dieses Friedens zu sein. Nur dank ihm sind wir jetzt in unserer friedlichen Höhle. Es ist das einzige, das wir bis jetzt über den Stern erfahren konnten. Das ist gewiss und keine Spekulation.»

Balthasar stimmte zu: «Komet, Konjunktion, Supernova, Illusion oder Vision. Was zählt, ist doch was wir selbst erlebt und erfahren haben: nämlich Frieden.»

Dann wurde es still in der Höhle. Bald schlief der alte Melchior friedlich ein. Kaum hörbar waren seine letzten Worte: «Wunderstern, Friedensstern...».

Arnold Benz, Weihnachten 2023

Sitz im Leben: Krieg im Nahen Osten (Israel-Hamas)

Theologischer Punkt: Wahrnehmungen des Sterns von Bethlehem